

# Nachahmer und Fälscher im Visier der Ermittler

**KLAUS KOCH** – Der Ideenklau ist inzwischen auch in der Intralogistik weit verbreitet. «Logistik & Fördertechnik» organisiert anlässlich der LogiMAT 2012 ein Forum zum Thema «Urheberrechte» und deren kümmerliches Dasein im Fernen Osten.

«Reverse Engineering» ist eine vornehme Bezeichnung für die Methode, Komponenten oder komplette Modelle aus dem Maschinen- und Anlagenbau auseinanderzunehmen, um Zusammensetzung und Funktion jedes einzelnen Teils Stück für Stück exakt zu dokumentieren. Das allein wäre vielleicht noch nicht schädlich. Es könnte Nachwuchsingenieuren als Anschauung dienen. Nach internationalem Recht gilt es hingegen als strafbar, daraus einen Nachbau zu fertigen, der dann als eigene Erfindung verkauft wird.



Hans-Joachim Fuchs berät Anlagen- und Maschinenbauer bei der Wahrnehmung ihrer Urheberrechte.

In aufstrebenden Industrienationen des Fernen Ostens ist diese Vorgehensweise seit Jahrzehnten verbreitet. In China wurde sie in jüngerer Zeit mit dem Argument perfektioniert, dass es den Erfinder ehrt, wenn das, was er für sein geistiges Eigentum hält, eifrig kopiert wird.

## «Nachbau» erlaubt?

Hans Joachim Fuchs, Geschäftsführer einer auf die Verhinderung von Patentdiebstahl spezialisierten Unternehmensberatung mit Büros in München, Boston und Shanghai weiss davon ein Lied zu singen. Im Rahmen eines Forums, das «Logistik & Fördertechnik» anlässlich der LogiMAT 2012 gemeinsam mit dem Institut für Fördertechnik, Materialfluss und Logistik (FML) der TU München organisiert, berichten Fuchs wie auch die Initiatoren eines Projekts namens «ProAuthent» und namhafte Hersteller über ihre Erfahrungen. Buchautor und Chinakenner Fuchs erläutert Gegenstrategien, die ihn schon oft in die «Höhle des Löwen» führten.

Fälscher und Nachahmer entwickeln raffinierte Strategien, um sich geistiges Eigentum zunutze zu machen. Das Spektrum reicht vom Umgehen von Patenten, der aggressiven Nutzung von Gesetzeslücken, dem Fälschen von Zertifikaten bis hin zum Aufbau einer Mauer aus Fremdpatenten, um Erfinderrechte abzublocken. Originalhersteller

kämpfen mit Umsatzeinbussen und ihrem Marktanteil. Auch Logistiker sind zunehmend von Patentverletzungen betroffen. Im Projekt «ProAuthent», an dem federführend das FML Institut für Fördertechnik, Materialfluss und Logistik (FML) der TU München beteiligt ist, wurde ein System entwickelt, das kritische Bauteile im Maschinen- und Anlagenbau vor Raubkopien schützt. Fälschungssichere Authentifizierungs-Mechanismen erlauben die Prüfung der Echtheit von Produkten und Komponenten entlang der Wertschöpfungs- und Logistikkette während der gesamten Produktlebensdauer. Neben dem Eindringen von Piraterieware in die Supply Chain wird auch die bewusste oder unbewusste Inbetriebnahme von gefälschten Komponenten verhindert.

## Die Höhle des Löwen

Wer alle Hürden und Klippen in fremdländischen Patentsystemen nimmt, die nicht immer mit international geltendem Recht vereinbar sind, muss wohl ein Fuchs sein. Gegenwärtig, sagt der Urheberrechtsexperte Fuchs, «bauen immer mehr chinesische Unternehmen westliche Anlagen nach, modifizieren sie leicht und melden für die Kopien Schutzrechte an» – die dann auch noch im grossen Stil international angemeldet werden.

Schlimmer noch, und zugleich eine deutliche Warnung an alle, die ihrerseits in China produzieren, um die eigenen Herstellkosten



Im einem Projekt namens ProAuthent, an dem federführend das FML Institut für Fördertechnik, Materialfluss und Logistik (FML) der TU München beteiligt ist, wurde ein System entwickelt, das kritische Bauteile im Maschinen- und Anlagenbau vor Raubkopien schützt.

zu senken: «Wenn der ausländische Originalhersteller in China oder auf den Exportmärkten keine entsprechenden Rechte hält», erklärt Fuchs, «kann der chinesische Kopierer den Spiess umdrehen, ihm den Marktzugang versperren oder ihn sogar aus dem Markt katapultieren – mit dem Argument, er (der ausländische Hersteller, Anm.d.Red.) verletze Rechte am geistigen Eigentum.» Der Originalhersteller scheitert an einer unsichtbaren Schutzmauer – einer «Great Wall of Patents» – der neuen Version 2.0 der Grossen Mauer der Chinesen.

«Die Bedrohung ist, dass durch diesen permanenten Abfluss von Know-how relativ schnell globale Zweitmärkte mit billigen Maschinen und Anlagen entstehen, die auf die Margen der Originalhersteller drücken», so Fuchs. Mancher europäische Hersteller habe sich bereits gezwungen gesehen, die Preise seiner Originalprodukte in China deutlich zu senken. «Das Problem ist nicht nur der Umsatzverlust, der im laufenden Geschäftsjahr entsteht. Es ist der systematische

Verlust von Marktanteilen durch Fälschungen, der das Geschäft mit der Zeit aushöhlt.» Fuchs berät Unternehmen, die dagegen juristisch vorgehen. «In der chinesischen Kultur greift man nicht direkt an», sagt er, «sondern man umzingelt den Gegner». Multiple, sich ergänzende und gegenseitig verstärkende Strategien seien nötig.

### Gegner umzingeln

In China sei es zum Beispiel nicht strafbar, Know-how durch «Reverse Engineering» zu beschaffen. Der Fälscher müsse jedoch beweisen, dass und wie er den Nachbau durchgeführt habe. Fuchs: «Das gelingt ihm so gut wie nie.» Eher würden Know-how und Betriebsgeheimnisse (Trade Secrets) gezielt gestohlen. Mitarbeiter chinesischer Kunden westlicher Originalhersteller verkaufen die mitgelieferten Dokumente an chinesische Wettbewerber weiter – trotz strenger Geheimhaltungsklauseln in den Verträgen. Oft gelinge es, den direkten Diebstahl durch verdeckte Ermittlungen zu beweisen und gestoh-

lene Konstruktionszeichnungen, CD-ROM mit Datensätzen oder technologietragende Originalteile in den fälschenden Unternehmen zu finden. Gefälschte Maschinenteile werden über Test-Bestellungen angefordert, die dann einem staatlich zugelassenen Gutachter vorgelegt werden. Eine wirkungsvolle Methode sei es, im Rahmen eines Tarngeschäftes als vermeintlicher Interessent des Know-hows aufzutreten und viel Geld anzubieten. Verkaufsgespräche, technische Diskussionen und das Vorzeigen von Unterlagen und Teilen würden dabei verdeckt mitgeschnitten und gefilmt. Da solche Beweise in China beglaubigt sein müssen, sei bei diesen Aktivitäten der Beweissicherung ein chinesischer Notar anwesend, der unter der vorgetäuschten Identität des vermeintlichen Einkäufers agiere.

Mail-Box

Chinabrand Consulting Ltd.  
Am Blütenanger 55, D-80995 München  
Tel. + 49 89 141 71 55, Fax + 49 - 89 - 140 91 72  
info@chinabrand.de, www.chinabrand.de